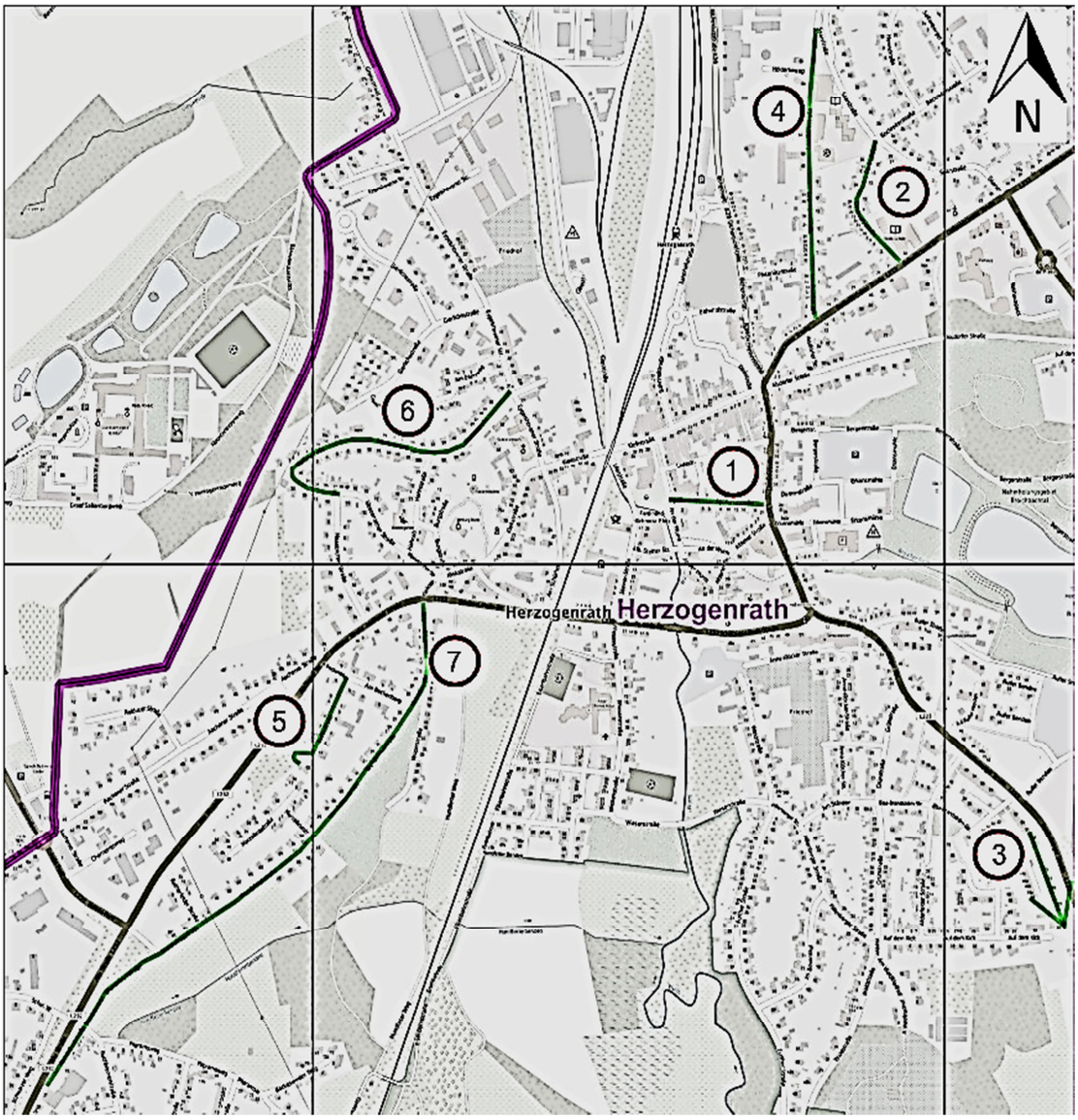
Heilige der Pfarre St. Gertrud als Namensgeber von Straßen in Herzogenrath

Ein Beitrag zur Pfarr- und Ortsgeschichte
von
Wolf D. Penning, Grete Esser-Plum und Paul-Friedel Koerfer
(09.07.19)

Welche Bedeutung und Begründung der Benennung einer Straße zukommt, dies ist für die heutigen Einwohner eines Ortes oftmals nicht (mehr) nachvollziehbar. Bezeichnungen wie *Aachener Straße, Kurfürstendamm* oder *Champs-Élisées* lassen sich leicht erklären, wie dies auch für die nach Personen aus der Lokal-, Regional- oder Landesgeschichte benannten Straßen gilt – bei denen es allerdings auch der Fall sein kann, dass sie nicht mehr im Bewusstsein der Bevölkerung sind.



Kartenausschnitt von Herzogenrath, grün markiert die oben genannten Straßen
(Entwurf: Ph. Koerfer)

1 Apolloniastraße
2 Gertrudisstraße
3 Jüderstraße
4 Leonhardstraße
5 Luziastraße
6 Marienstraße
7 Wendelinusstraße

Eine besondere Bedeutung kommt Straßennamen zu, die einen religiösen Bezug haben, sei es, dass sie nach den namensgebenden Kirchen oder (ehemaligen) Kapellen eines Ortes benannt sind und/oder sich auf dort aufbewahrte Reliquien von Heiligen beziehen. In Herzogenrath lässt sich dies im Bereich der Katholischen Pfarre St. Gertrud, die aus der Zusammenlegung der ehemaligen Pfarren St. Gertrud in Afden, St. Mariae Himmelfahrt in Herzogenrath und St. Antonius in Niederbardenberg im Jahre 2015 entstanden ist, für 7 Straßen belegen. Anzumerken ist, dass in keinem Fall den Namen der Heiligen das diesen „zustehende" Epitheton *Sancta/us* beigefügt wurde.

Gertrudis-Straße

Mit der spätestens seit Beginn des 12. Jahrhunderts bestehenden Pfarrkirche St. Gertrud im Ortsteil Afden, die rechtsseitig des Flüsschens Wurm an der Schütz-von Rode- und der Afdener Straße gelegen ist, lässt sich unschwer die unweit von ihr im Ortsteil Ritzerfeld von der Geilenkirchener Straße abgehenden *Gertrudisstraße* in Verbindung bringen. Die ursprüngliche Kirche, die erstmals 1116 in den *Annales Rodenses* erwähnt wird, befand sich damals auf dem Gebiet der Herren von Ritzerfeld[1]. Seit wann das Patrocinium der Heiligen in der Parochialkirche bestand, wie diese in den alten Urkunden ohne weiteren Zusatz genannt wird, ist nicht bekannt[2].

Gertrud von Nivelles (626-17.März 659) war nach dem Tode ihrer Mutter Äbtissin der von dieser gegründeten Augustinerinnen-Abtei in Nivelles (Belgien). Mitte des 7. Jahrhunderts gründete sie die Benediktinerinnen-Abtei in Karlburg (Unterfranken). Sie gilt als Schutzpatronin der Reisenden und Pilger, der Gärtner, der Armen und Witwen, aber auch der Katzen. Angerufen wird sie gleichfalls bei Ratten- und Mäuseplagen.

Die ersten schriftlichen Belege für ihre Verehrung in Afden finden sich erst 1789, als der Generalvikar des Erzbischofs von Köln, Johann Philip von Horn-Goldschmidt, am 26. Januar dem Wunsch des Pfarrers Simon Peter Ernst (1787-1817) nachkam, den Festtag der Patronin vom 17. März auf den Montag nach dem zweiten Sonntag nach Ostern zu verlegen. Auf diese Weise sollte eine Verletzung des Gebots des 40-tägigen Fastens unterbunden werden[3].

Damit ließ es Simon Peter Ernst es jedoch noch nicht bewenden: Auf Grund seiner guten Beziehungen zum Aachener Generalvikar Martin Wilhelm Fonck (1752-1830) konnte er im August 1808 aus der Kirche St. Aposteln in Köln als Reliquie den Partikel eines Fingers der Heiligen erwerben, der sich zuvor im Nonnenkloster St. Gertrud in Köln befunden hatte[4]. In einer silbernen und mit einem kleinen Siegel versehenen ovalen Dose wurde die Reliquie am 21. August nach Afden übertragen. Zuständigkeitshalber genehmigte dann der Lütticher Generalvikar Henricus Henrad ihre öffentliche Verehrung[5]. Einige Jahre später (1813) wurde ein aus älteren Teilen bestehendes Ostensorium erworben, in das der Partikel eingefügt wurde[6].

---

[1] Ob dieser Umstand bei der Namensgebung der Straße eine Rolle gespielt hat, lässt sich nicht verifizieren

[2] Seit wann sich die vermutlich Ende des 15. Jahrhunderts im maasländischen Raum entstandene Holzfigur, die zum alten Bestand des Kirchenbesitzes zählt, lässt sich nicht klären. Die heutige Farbfassung stammt jedenfalls aus dem 18. Jahrhundert.

[3] Lat. Text und Übersetzung im Findbuch „Das Pfarrarchiv St. Gertrud in Afden und St. Antonius in Niederbardenberg im Pfarrarchiv St. Gertrud in Herzogenrath", bearbeitet von Grete Esser-Plum,Wolf D. Penning und Helmut Hohnen, Herzogenrath 2013, S. 100 f (www.St.Gertrud Herzogenrath, Geschichte-Findbuch).

[4] Bischöfl. Diözesan-Archiv Aachen, Urk. 1347 (5455), vgl. Findbuch St. Gertrud (wie Anm.3), S. 54.

[5] Bisch. Diözesan-Archiv Aachen, unter 1045 / (3201), vgl. Findbuch St. Gertrud (wie Anm.3), S. 54.

[6] S. dazu Frank Pohle (Hrsg.), Aus dem Schatzhaus der Geschichte. 900 Jahre St. Gertrud Herzogenrath.

Die Pfarrkirche St. Gertrud in Afden (Foto. P.-F. Koerfer)

Apollonia-Straße

Rechtsseitig von der Wurm zweigt die *Apolloniastraße* vom Ferdinand-Schmetz-Platz ab, um in die Dammstraße zu münden. Die dort etablierte Apotheke wurde daher entsprechend benannt. Die namensgebende Heilige St. Apollonia erlitt im 3. Jahrhundert in Alexandria in Ägypten den Märtyrertod. Da ihr zuvor die Zähne ausgeschlagen wurden, wird sie bei Zahnschmerzen angerufen und gilt als Patronin der Zahnärzte.

In der Pfarrkirche St. Gertrud in Afden wurde sie möglicherweise schon im 18. Jahrhundert verehrt. Mitte des 19. Jahrhunderts stellte Papst Pius IX. am 26. Januar 1866 für die Gläubigen, die am Festtag der hl. Apollonia die Beichte ablegten und die Kommunion empfingen, eine Ablassgewährung aus, die am 21. Januar 1893 von Papst Leo XIII. - allerdings diesmal auf sieben Jahre begrenzt - wiederholt wurde[7].

Die sich hier ausdrückende Verehrung der Heiligen ist von dem amtierenden Pfarrer Ludwig van Essen (1864-68) intensiviert worden, indem er sich zeitgleich um eine Reliquie in Rom bemühte -

---

Herzogenrath 2016, S. 217.

[7] Pfarrarchiv St. Gertrud, Afden, XII,2a und 2b, vollständiger Abdruck und Übersetzung im Findbuch St. Gertrud (wie Anm.3) S. 104f.

mit Erfolg, wie das am 9. März 1866 durch den päpstlichen Generalvikar ausgestellte Echtheitszertifikat nachweist. Mit der Freigabe für die Verehrung durch den Kölner Generalvikar vom 8. Januar des Folgejahres war dann auch den kirchenrechtlichen Bestimmungen Genüge getan[8].

Die in einer *silbernen Kapsel durch einen Kristall von ovaler Form geschützte* und mit einer Seidenschnur von roter Farbe zusammengebundene Reliquie wurde vermutlich erst nach 1926 mit dem Reliquien-Ostensorium des hl. Leonhard von 1867 vereint[9].

Reliquienostensorium der hll. Leonhard und Apollonia (Foto: Pfarrarchiv St. Gertrud)

[8] Vollständiger Abdruck und Übersetzung im Findbuch St. Gertrud (wie Anm.3), S. 102f.
[9] Pohle, Aus dem Schatzhaus (wie Anm.), S.154f.

Leonhard-Straße

Die von der Geilenkirchener Straße abgehende und nach Norden als Dahlemer Straße fortgeführte *Leonhardstraße* erhielt ihren Namen von der dort bis zum Ende des 18. Jahrhunderts befindlichen St. Leonhards-Kapelle, die erstmals in einer vermutlich Ende des Jahres 1631 gefertigten undatierten Abschrift erwähnt wird[10].

Der wahrscheinlich im 6. Jahrhundert in Frankreich lebende Einsiedler Leonhard gilt als Gründer des Klosters St. Léonard de Noblet. Dargestellt wird er daher sowohl mit dem Krummstab des Abts, wie auch aufgrund seiner legendären Vita als Helfer der Gefangenen mit einer Kette. Dieses Attribut missverstehend wurde er auch zum Schutzpatron für das Vieh. Wöchnerinnen und Kranke rufen ihn gleichfalls um Hilfe an.

Das kirchliche Leben wurde ein Jahrhundert nach der ersten Erwähnung – seit etwa 1734 – durch organisierte Diebstähle in der Region empfindlich gestört. Wiederholt kam es zu Einbrüchen in die Kapelle. Bis etwa 1776 waren im Gebiet um Herzogenrath und im heutigen belgischen und niederländischen Limburg zahlreiche Diebesbanden tätig. Da diese auch mit blasphemischen Inszenierungen, die durch die (erst 1781 so bezeichneten) *Bockreiter* veranstaltet worden seien, in Verbindung gebracht wurden, ersuchten 1772 die *Stände des Landes Herzogenrath* den Statthalter der damals österreichischen Niederlande in Brüssel, die dadurch entweihte Kapelle abreißen zu dürfen. Dies wurde genehmigt - aber noch 1778 (bzw. 1805) waren Trümmer des Gebäudes sichtbar.

Die Verehrung des hl. Leonhard wurde nunmehr der Pfarrkirche St. Gertrud in Afden zugewiesen. Dies galt nicht nur für die dorthin übernommene *Introitus-Glocke*, sondern auch für die von dem Afdener Pfarrer Simon Peter Ernst 1791 erworbene Reliquie des Heiligen, die 1867 in ein Ostensorium eingefügt wurde. In ihm fanden auch nach 1926 die ursprünglich getrennt aufbewahrten Reliquien der hl. Apollonia auf der Vorderseite ihren Platz. Als zweiter Pfarrpatron wurde er 1915 in der Pfarrkirche zudem in einem farbigen Glasfenster im Südquerhaus dargestellt und flankiert auch zusammen mit der hl. Gertrud eine um 1910/20 gefertigte Retabel-Monstranz.

Wendelinus-Straße

Ausgehend von dem Beginn der Aachener Straße mündet die in einem weiten Bogen geführte *Wendelinusstraße* in deren als Alte Straße bezeichnete Fortsetzung. Benannt ist sie nach dem hl. Wendelin. Auch wenn seine Verehrung in Herzogenrath quellenmäßig erst seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts belegt ist[11], so dürfte ihr Beginn doch wesentlich älter sein. Der Heilige, der heute zugleich zweiter Patron der Kirche St. Mariae Himmelfahrt ist, gehörte möglicherweise zu einer Gruppe heiligmäßiger Männer im Bistum Trier in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts. Der Gedenktag des Schutzpatrons der Hirten und Bauern ist der 20. Oktober. Üblicherweise wird er daher mit einem Hirtenstab und Tieren als Attribut dargestellt. Verehrt wird er auch als Bewahrer vor ansteckenden Krankheiten.

Eine Lokalisierung des Standortes der ihm gewidmeten ehemaligen (abgerissenen) Kapelle ist nur bedingt möglich, da das Grundstück 1823 von der Kirchengemeinde verkauft wurde. Das gusseiserne sogenannte *Wendelinus-Kreuz*, das an den Standort erinnern sollte, wurde 1974 im Zuge von Straßenbauarbeiten entfernt. Aufgrund der heutigen Bebauung lässt sich nur ermitteln, dass sich

[10] Ausführlicher dazu Wolf D. Penning, Grete Esser-Plum und Helmut Hohnen, St. Leonard in Herzogenrath. Urkunden und Materialien zur Geschichte eines Patrociniums der Pfarrkirche St. Gertrud in Afden und der ehemaligen St. Leonhards-Kapelle (www.St.Gertrud Herzogenrath, Geschichte - Findbücher).

[11] Ausführlicher dazu Wolf D.Penning, Grete Esser-Plum und Helmut Hohnen, St. Wendelinus in Herzogenrath. Dokumente und Materialien zur Geschichte seiner Verehrung (www.Pfarre St.Gertrud, Geschichte-Findbücher).

die Wendelinus-Kapelle an der Ecke Wendelinusstraße/Pilgramsweg befunden haben muss.

Nachdem um 1780 die Kapelle baufällig geworden war, wurde mit der Überführung des Altars die Verehrung des Heiligen auf die Kirche St. Mariae Himmelfahrt übertragen. Den Bemühungen des Pfarrers Karl Josef Koerdt (1907-1924) war es zu verdanken, dass ein Partikel der Reliquie des Heiligen, der 1896 dessen Grab in St. Wendel entnommen worden war, nach Herzogenrath gelangte und sich damit seine Bedeutung hier entscheidend veränderte. Eingefügt wurde die Reliquie in ein 1910 in Silber und vergoldetem Silber gefertigtes Ostensorium. 1954 wurde eine der beiden neu beschafften Glocken dem hl. Wendelin geweiht.

Darstellung des hl. Wendelin (Foto: Pfarrarchiv St. Gertrud)

Luzia-Straße

Zwischen der *Wendelinusstraße* und der Alten Straße liegt parallel zu dieser die *Luziastraße.* Ihr Name erinnert an die hl. Lucia von Syrakus, eine frühchristliche Heilige (283-304). Angeklagt von dem ihr zugedachten Bräutigam, den sie aufgrund eines Gelübdes der Ehelosigkeit zurückgewiesen hatte, wurde sie als Christin zur Verbringung in ein Bordell verurteilt. Weder ein Ochsengespann noch 1000 Männer konnten sie jedoch von der Stelle bewegen, so dass sie schließlich mit dem Schwert umgebracht wurde, man ihr nach anderer Überlieferung auch die Augen herausriss. Ihr Gedenktag ist der 13. Dezember. Angerufen wird sie unter anderem bei Augenleiden, Blutfluss, Halsschmerzen und Ruhr. Patronin ist sie für eine Vielzahl von Berufen.

Seit Beginn des 17. Jahrhunderts war die Abtei Rolduc/Klosterrath, in deren Krypta sich Teile ihres Schädels befanden, Mittelpunkt einer Luzia-Wallfahrt [12], der sich die umliegenden Kirchen anschlossen. Zudem bescheinigte der Kölner Generalvikar von Francken-Sierstorff 1734 die Echtheit einer weiteren Reliquie. Aus dem Jahre 1744 ist eine Aufstellung der Regeln einer in der Abtei bestehenden Bruderschaft erhalten. In der Pfarrkirche St. Mariae Himmelfahrt wurde von der Linnicher Firma Oidtmann 1915 in einem ovalen Fenster im Obergaden eine ihr und der hl. Agnes gewidmete Darstellung gefertigt. In der Sakristei wird ein aus der Abtei Rolduc stammendes Ostensorium aufbewahrt. Die Benennung der Straße dürfte erfolgt sein, um solchermaßen an die sich in Herzogenrath nach Rolduc sammelnden Bittprozessionen zu erinnern.

Andachtsbild der hl. Luzia, links Abtei Rolduc, rechts Burg Rode (Archiv Rolduc)

[12] Heute in der Pfarrkirche St. Katharina in Kohlscheid.

Marien-Straße

Abzweigend von der Eygelshovener Straße verläuft die *Marienstraße* hinter dem heutigen Pfarrhaus Eynrode [13] und der südlich davor liegenden namensgebenden Kirche St. Mariae Himmelfahrt. Wenn auch für die pastorale Betreuung der befestigten Siedlung Herzogenrath ursprünglich die Pfarre St. Lambertus in Kerkrade zuständig war, hatte doch der Kölner Generalvikar 1423 für die Gründung einer St. Johannis Evangelista-Kapelle *op den Hoven* seine Genehmigung gegeben. In Übereinkunft des Klosterrather Abtes mit Vertretern der Stadt Herzogenrath erfolgte 1564 dann die Gründung der selbständigen Pfarre St. Mariae Himmelfahrt. In den Jahren 1911/13 wurde sie durch einen neubarocken dreischiffigen Neubau ersetzt, den der Aachener Architekt Heinrich van Kann entwarf.[14]

[13] Siehe dazu Wolf D. Penning, Grete Esser-Plum und Helmut Hohnen, Ein halbes Jahrtausend Pfarrhäuser in Herzogenrath. Zu ihrer Geschichte in den vormaligen Pfarren St. Gertrud in Afden, St. Mariae Himmelfahrt und Herzogenrath und St. Antonius in Niederbardenberg, Geschichte im Bistum Aachen 14, 2017/2018, S. 311-356.

[14] Ausführlicher dazu Frank Pohle, Die Kirche St. Mariä Himmelfahrt in Herzogenrath und ihre neubarocke Ausstattung, in: Die Anfänge des Neubarock im rheinischen Kirchenbau, Geschichte im Bistum Aachen, Beiheft 6, S. 197-239.

St. Mariä Himmelfahrt (Foto: P.-F. Koerfer)

Jüder-Straße

Die *Jüderstraße* in Niederbardenberg stellt die Fortsetzung der von Herzogenrath nach Bardenberg führenden Bardenberger Straße dar. Diese Bezeichnung könnte auf den hl. Jodocus zurückzuführen sein, der im nahen Broichweiden verehrt wurde. Er gilt als Schutzpatron der Pilger, der Feldfrüchte und der Ernte und wird auch bei Pest, Fieber und anderen Krankheiten angerufen. Mit ihm in Verbindung zu bringen ist die alte Flurbezeichnung *Am Jüd.* Ob es sich bei dem in unmittelbarer Nähe befindlichen *Altarland* um eine Stiftung an das Aachener Liebfrauenstift handelt, ist noch ungeklärt. Seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts ist jedenfalls eine St. Jodokus-Altar-Stiftung im Aachener Dom ebenso wie das Jodocus-Fest urkundlich nachweisbar.

Ob es auch in Niederbardenberg eine ihm gewidmete Kapelle gegeben hat, dessen Patrocinium später in das des hl. Antonius umgewandelt wurde, erscheint allerdings fraglich, da die Gründung des Niederbardenberger Heiligenhäuschens vermutlich auf die Jahre 1630/35 zurückgeht, das dann 1733 als Kapelle des hl. Antonius instandgesetzt wurde.